

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1878**

15.12.1878 (No. 33)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932162)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Blüthner & Winter.
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 33.

Oldenburg, Sonntag, den 15. December.

1878.

An unsere geehrten Leser!

Mit Ablauf dieses Monats beginnt ein neues Abonnement auf den „Correspondent.“

Diejenigen Leser, welche den „Correspondent“ durch die Post beziehen, bitten wir, ihre Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Bei unsern Lesern in der Stadt Oldenburg und deren nächste Umgebung ist eine Neubestellung nicht erforderlich. Wir werden ihnen auch im neuen Quartal das Blatt regelmäßig zusenden und nur dann innehalten, wenn specielle Abbestellung erfolgen sollte.

Diejenigen Leser, welche am 1. Januar 1879 neu eintreten, erhalten von jetzt an den „Correspondent“ gratis, und bitten wir, sich dieserhalb an einen der Unterzeichneten wenden zu wollen.

Namentlich die Herren Mitglieder der **Oldenburgischen Kriegervereine** möchten wir hiermit gebeten haben, sich recht zahlreich uns anzuschließen, weil es uns nur dann möglich ist, dem Blatte eine noch größere räumliche Ausdehnung zu geben. Speziell den **Vorständen** der Oldenburgischen Kriegervereine legen wir die Bitte ans Herz, nach Kräften für Verbreitung des Vereins-Organs Sorge tragen wollen, wofür wir ihnen im Voraus hiermit unsern besten Dank abstaten.

Für die in so reichem Maße uns bis jetzt erwiesene Gunst sagen wir gleichfalls unsern Dank mit dem Hinzufügen, uns dieselbe auch ferner erhalten zu wollen.

Oldenburg, den 14. Dezbr. 1878.

Mit Hochachtung

H. Wittmann. Ad. Wittmann. D. Schütte.

Ein Wort über Sparsamkeit.

„In der Familie, wie im Staate ist die beste Quelle des Reichthums die Wirtschaftlichkeit.“
Cicero.

Ein's der häufigst gebrauchten Schlagworte unserer so überdies bedürfnisreichen Zeit ist: „Ersparniß.“ Gewiß hat dies eine nur zu große Berechtigung.

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

„Du weißt, mein Sohn, daß Herr und Frau Hagenberg Jengen unangenehmen Vorfalls in Interlaken waren, und wirst doch die Wahrheit dessen, was sie darüber berichtet, nicht anzweifeln wollen: warum auch sollten sie die Geschichte erfunden haben?“

„Erfunden ist sie auch nicht, aber entstellt zu dem, was sie geworden, — Skandal!“ entgegnete eifrig Viktor. „Mama, Du solltest Mary Liebenstein, Edda's Zwillingsschwester, nur kennen, wie ich sie kenne, und bin fest überzeugt, Du würdest niemals ein nachtheiliges Wort über sie gesprochen haben.“

Frau v. Ulberg erbleichte: die Haß, der Eifer, der innige Ton, den Viktor in seine Entgegnung legte, ließen ihr ängstliches, eifersüchtiges Mutterherz Alles errathen.

„Mary ist rein und schön wie ein Engel!“ fuhr Viktor begeistert fort, ohne die verstörte Miene seiner Mutter zu bemerken. „Ich weiß, wie jene Skandalgeschichte zusammenhängt und wie sie entstanden ist; eine fein angelegte, aber doch grobgemeine Intrigue ward durch deren eigene Verwandte um die beiden schlußlosen jungen Mädchen gesponnen, deren Existenz Jengen überhaupt unlieb zu sein scheint, weil sie einer sogenannten Mesalliance entstammen und auch noch andere — egoistisch-habsüchtige Gründe vorhanden sind, welche das Auftreten der Zwillinge hier in Deutschland den Verwandten derselben unliebsam machte. Man möchte sie deshalb entfernen und, wenn thunlich, social unmöglich machen, doch jenen Verwandten stehen jetzt Persönlichkeiten gegenüber, die sich ohne Eigennuß für Edda und Mary Liebenstein interessieren und an denen jene nichts würdigen Intriguen abprallen würden!“

Gleichwie die Frau mit dem ihr ehemals zugemessenen Quantum von Bildung bei den heutigen hohen Ansprüchen an die Frauen nicht ausreicht, sondern stets bestrebt sein muß, ihr Wissen und Können nach jeder Richtung zu erweitern, meist ebensowenig reicht sie — mit dem Gelde des Gatten aus.

Die Frau des Beamten, heiße er nun Jurist, Techniker oder Staatsdiener überhaupt, hat trotz aller Beschränkung nach Innen, eine gewisse Repräsentanz nach Außen zu führen.

Ein Posten, der dem Gatten, sagen wir 4000 Mark einträgt, ist ein schon verhältnißmäßig hoher; wie wenig aber reicht die genannte Summe zum Unterhalt einer Familie aus! Die Frau dieses Standes hat gewisse Rücksichten zu wahren, sie kann und darf ihre eigene Magd nicht sein, sie muß Dienerschaft halten, sie, ebenso ihre Kinder können nicht nur in einfachen Kattunfächchen gekleidet gehen, sie muß, wenn auch in bescheidenem Maße, ein Haus führen; und wenn da die Frau nur ein klein wenig die Zügel des Hauswesens aus den Händen läßt, wenn sie nicht mit eiserner Energie zu sparen und zwar richtig zu sparen versteht, so ist meist in kurzem der Weg zu Schulden — und hiermit zum Ruin betreten! —

Unseres Erachtens steht es der Frau eines Mannes, der einen Posten mit nur 4000 Mark Einkommen bekleidet, recht wohl an, wenn sie in ihrem Hauswesen tüchtig mit Hand anlegt und die kostspielige Dienerschaft solchen Leuten überläßt, die sie bezahlen können. Auch ist einer Solchen bescheidene Einfachheit in der Bekleidung ihrer Kinder recht wohl anzurathen. „Jeder soll sich,“ sagt ein goldenes Sprichwort, nach seiner Decke strecken;“ aber es ist leider eine Krankheit unserer Zeit, daß man in dem bürgerlichen Leben so hoch hinaus will und daß Viele ihre ganz bescheidenen Lebensstellungen für Gott weiß, wie hohe Posten ansehen!

Es soll nicht gesagt sein, daß die größte Hausfrauentugend in Geiz und Knickerei ausarten dürfe, nur das wohlbegrenzte Maß des Zusammenhaltens des Vorhandenen, der richtigen Auswahl in den Neuanschaffungen, die Kenntniß dessen, was im Verhältnis zu seinem Preise steht — und der geeignetste Zeitpunkt zur Vervollständigung der vorhandenen Rükke in Küche und Keller, Vorräthen und Kleidung, — sollen der denkenden Hausfrau als Motive zu

ernster Forschung empfohlen werden. — Und nicht nur in diesem Kreise ihrer Thätigkeit soll die Frau eine gewisse Beschränkung befürworten, auch in weiterem Sinne lehre sie ihre Lieben, besonders ihre Kinder, sparsam das Gut verwalten, das ihnen das Glück in der Welt bietet.

Zu meiner Zeit war man karg im Vergnügen gegen die Jugend; man sparte ihnen den Genuß auf, bis sie ihn ganz und voll würdigen konnten. Man hatte gleichsam ihr Vergnügen auf Capital angelegt, und erwachsen, konnten sie es nun mit Zinseszins erheben und mit freudigem Muth und frisch erhaltener, klarer Seele verwenden.

Und wie ist es jetzt? — Es wimmelt an den Vergnügungs-orten von Kindern! Und was haben sie von diesen verfrühten Genüssen? — Sie vergeuden ihren Antheil an Lebensfreude. Wenn sie in di Jahre kommen, wo ihnen erst ein Verständniß für wahre Schönheit und Kunst aufgehen würde — sind sie gelangweilt, nicht mehr fähig, das Hohe zu erfassen; sie sind blasirt — das heißt jeder Freude banterott. Demnach soll die Frau anleiten zur Sparsamkeit im Vergnügen und im Hauswesen, und noch ein's: sie soll sparen — mit langen Ermahnungen, mit stundenlangen Predigten über ein kleines Vergehen wird wenig geholfen; ein Paar feste ernste Worte, ein Hinweis auf den Allerhöchsten, machen gewiß mehr Eindruck auf unsere armen kleinen Sinder, als ein langes Reden, bei dem die Kinder sich langweilen und wodurch somit der beabsichtigte Zweck nicht erreicht wird.

Auch die Dienstboten soll die Frau zur Sparsamkeit in deren eigenem Interesse anhalten; lernen sie erst die eigenen Sachen schätzen und behüten, dann schätzen und behüten sie auch das Eigenthum der Herrschaft; sie folgen gewiß gern der freundlichen Veratherin, freilich muß diese, wie in Allen, auch hier als leuchtendes Beispiel da stehen.

Nicht billig kaufen, gut kaufen sei eine der Hauptregeln; ein schlechter Stoff hält nicht $\frac{1}{4}$ der Zeit wie ein doppelt so theurer. Ueberhaupt ist bei großen Ausgaben, bei Neuanschaffungen nicht so viel zu ersparen, wie bei den täglichen kleinen, sich immer wiederholenden; ein täglich erübrigtes 10-Pfennigstück macht im Jahr 36 Mark, genug um ein Kind vollständig anzukleiden. Verschleudert man die Pfennige, haben die Mark bald ein Ende! A. F.

„Wo hast Du denn diese Mary kennen gelernt, Viktor? — Du bist ja ganz entzückt, voller Enthusiasmus, so daß ich fürchte, sie ist noch weit gefährlicher für Dich als ihre Schwester . . . — O, ihr Männer! Ein schönes Lärchen kann euch so berücken, daß ihr alles darüber vergeßt. — Ich hätte nie geglaubt, Viktor, daß auch Du so leicht in eine derartige Falle gehen würdest!“

Die Reize des Erstaunens war nun an Viktor: er sah die Erregung seiner Mutter, sah das Geheimniß seiner Liebe verrathen, und so war er denn entschlossen, auch für diese Liebe zu kämpfen.

„Es war ein edler Mann, kein Abenteuerer, wie man Dir erzählt, der Mary zur Flucht vor ihren eigenen Verwandten behülftlich war, welche sie — um mich eines gelinden Ausdrucks zu bedienen — schändlich behandelte hatten . . .“

„So hat sie selbst Dir wohl erzählt?“ unterbrach spöttisch lächelnd die Baronin.

„Unterbrich mich nicht, Mama! — Nein, sie hat es mir nicht erzählt, denn in ihrer Gegenwart hätte ich es nicht gewagt, auch nur ein Wort von der Geschichte, wie ich sie durch Dich kenne, zu erwähnen; ich fand sie im Hause eines der angesehensten Engländer in Dresden, des Sir Francis Drake, Baronet, eines Mannes, den Jeder, welcher ihn näher kennt, hoch achtet und verehrt. Er hat Mary vor ihren Verwandten in Sicherheit gebracht und sie seiner alten mütterlichen Freundin zugeführt, einer Lady Northgate, unter deren Schutz sie in Dresden lebt, die das junge Mädchen einer Tochter gleich liebt und hütet. Du müßtest diese Ehrfürcht gebietende Dame kennen, im Stande sein, das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Schützling zu beobachten — und Du würdest selbst freiwillig und rückhaltslos erklären, daß es unmöglich ist, hier auch nur den Gedanken an einen Argwohn zu nähren. Kennst Du Mary, wie ich sie kenne, Deine Ansicht über das junge Mädchen würde schnell eine andere sein, vorausgesetzt, daß Du ihr ohne Voreingenommenheit gegenüberträtest.“

„Du liebst diese Mary, Viktor! Was gedenkst Du zu thun?“

„Mutter, wenn sie meine Liebe erwidert — was ich ja noch nicht weiß — so laß Deinen Sohn glücklich werden mit diesem unvergleichlichen Mädchen; Du wirst sie — daß bin ich sicher — lieben wie sie es verdient, und wir werden Dich lieben und verehren als die beste der Mütter.“

Wittend schaute Viktor in das Gesicht der Mutter, zärtlich umschlug er sie — liebte er sie doch innig und herzlich, und ein Zerrwürfniß mit ihr würde ihn sehr unglücklich gemacht haben. Die Baronin schien schlecht gewappnet gegen die Bitten ihres Sohnes; man sah, wie es in ihr stürmte und kämpfte. Sanft löste sie die umschlingung seiner Arme und sagte ernst:

„Viktor, ein armes Mädchen, ohne jegliche Familien-tradition, ohne einen wenigstens klavollen Namen zu heirathen — das wäre für Dich ein großes Unglück, denn sie würde Dir als Deine Gattin überall ein Hinderniß, stets Dir im Wege sein; Deine Karriere müßte darunter leiden und Du würdest nie im Stande sein, Dich über die Mittel-mäßigkeit hinaus zu erheben; ja Dein Ehrgeiz erhielt einen Schlag, er würde gebeugt und Du selbst würdest unglücklich werden für Dein ganzes Leben. Glaube Deiner Mutter, welche es von Allen am besten mit Dir meint!“

„Ich kenne jetzt kein höheres Glück, Mutter, als den Besitz Mary's mir zu erringen. Meine Liebe zu ihr wird mir ein Sporn sein; ich werde trotz alledem eine gute Karriere machen und der glücklichste der Menschen werden!“

„Du sprichst genau so, mein Sohn, wie alle Verliebte zu sprechen pflegen. Viktor, handle nicht unüberlegt — es gilt Dein ganzes zukünftiges Leben! — Du wirst Deiner Mutter, die so treu für Dich gesorgt, so lange um Dich gebangt hat, den Schmerz nicht bereiten, Dich in selbst angelegten Fesseln untergehen sehen zu müssen!“ entgegnete sanft doch eindringlich Frau v. Ulberg. Sie wußte, daß, wenn eine Einwirkung auf ihren Sohn in ihrem Sinne möglich war

Rundschau.

Deutschland. Das Schreiben Seiner Majestät des Deutschen Kaisers an den Kronprinzen des Deutschen Reichs lautet folgendermaßen:

Mein freundlich geliebter Sohn!

Als im Laufe des Jahres die verbrecherische That eines zu argem Entschlusse gelangten Verirrten mir die Nothwendigkeit auferlegte, einstweilen auf die Ausübung meines kaiserlichen Berufes zu verzichten, übertrug ich Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit mit Hinblick auf die Bereitwilligkeit, welche ich bei Ihnen kenne, wenn es gilt, dem Vaterlande zu dienen, an meiner Statt die Leitung der Regierungsgeschäfte. Es ist mir Herzensbedürfnis, Ihnen für die mit voller Hingebung und mit sorgfamer Beachtung meiner Grundsätze erfolgreich geführte Vertretung meinen innigen Dank auszusprechen. Die Gewißheit, daß die schwierigen Aufgaben der Regierung in dieser tief bewegten Zeit von Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit mit fester Hand zum Heile des Volkes wahrgenommen werden würden, hat mich nicht getäuscht; denn es war mir vergönnt, mit wachsender Befriedigung den Gang der Regierungsgeschäfte während dieser Zeit zu beobachten. Der mir dadurch gewordenen Ruhe und Zuversicht verdanke ich es wesentlich, daß meine Genesung so rasch vorgeschritten ist. Jetzt, wo ich mit demütigen Dank gegen die göttliche Vorsehung es preise, durch deren Gnade es mir vergönnt ist, wieder mit eigener Kraft und Hand die Pflichten meines kaiserlichen Berufes zu erfüllen, wiederhole ich Ihnen meinen väterlichen Dank und verbinde damit als Kaiser und König meine vollste Anerkennung für Ihre treu geübte Wirksamkeit in dem Bewußtsein, daß das Deutsche und Preussische Volk von gleicher Gesinnung der Erkenntlichkeit für Sie durchdrungen sein wird.

Ich verbleibe mit aufrichtiger Freundschaft
Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit
freundwilliger und liebender Vater
Wilhelm.

Berlin, den 5. Dezember 1878.

An den Kronprinzen des Deutschen Reichs und den Kronprinzen von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit.

In der allgemeinen politischen Weltlage sind in den letzten Tagen keine erheblichen Veränderungen eingetreten. Die in den letzten Wochen aufgegangene Friedenssonne ist noch nicht untergegangen, sondern wirft, wenn auch durch einzelne kleine, hoffentlich vorüberziehende Wölkchen zuweilen getrübt, noch immer ihre belebenden Strahlen auf die Ruhe bedürftigen Länder. Auch Andrassy's Stern scheint wieder im Steigen begriffen zu sein.

Alle Nachrichten aus Berlin stimmen darin überein, daß Se. Majestät der Kaiser sich wieder seiner alten Rüstigkeit erfreut, und die Anstrengungen, denen er sich unterzieht, bestätigen dies auch. Außer den Regierungsgeschäften, denen er mit gewohnter Umsicht vorsteht, empfangt derselbe bisher täglich Deputationen, und nimmt wie früher die regelmäßigen Vorträge entgegen. Die Ausfahrten erfolgen auch bisher, wie früher, im offenen Wagen. Daß der Monarch die rechte Hand noch in der Binde trage, wird mehrfach bestritten — es soll am Uniformrocke eine Schleiße angebracht sein, in welcher die Hand zeitweilig ruhen kann. — Es mag das durch die noch im Flusse stehenden Schrotkörner bedingt sein, welche beim Herabhängen der Hand einen schmerzhaften Druck ausüben.

Der österreichische Kronprinz Rudolf hat sich am 10. d. M. zu Prag mit einem Zimmercappelgewehr durch einen unglücklichen Zufall in die linke Hand geschossen. Der Schuß ging zwischen dem Daumen und Zeigefinger durch die Fleischtheile. Die Wunde ist nicht mit Gefahr bleibenden Nachtheils verknüpft.

In Paris macht sich jetzt die Rehrseite der Weltausstellung sehr bemerklich, und dortige Berichte entwerfen ein düsteres Bild der zur Zeit daselbst herrschenden Zustände und der Aussichten für die nächste Zukunft. Wie zu erwarten war, haben nach dem Schlusse der Weltausstellung

Handel und Wandel merklich nachgelassen. Die Directoren der großen Magazine finden nach der „R. Z.“ daß die Einkäufe für die Winterfaison ihren Hoffnungen nicht entsprechen; aber mehr noch als diese klagen die kleinen Detailhändler. Die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfesten werden ohne Zweifel die Lage bessern, aber es zeigt sich noch keine sehr glänzende Aussicht dafür. Jede Pariser Haushaltung hat ihr Budget überschritten, sei es, um Freunde oder Verwandte aus der Provinz zu bewirthen, sei es durch die Vertheuerung aller nothwendigen Bedürfnisse während der sechs Monate der Ausstellung. Die Gasthöfe sind gegenwärtig beinahe leer, die großen Restaurants sind schwach besucht und die Theater verzeichnen magerere Einnahmen. Eine große Anzahl kleiner Angestellter, die während der Dauer der Ausstellung beschäftigt waren, ist jetzt ohne Beschäftigung; dann hat auch die Ausstellung eine Menge von Leuten nach Paris gezogen, welche zum Theil für Rechnung Fremder Geschäfte trieben oder sonstigen Verdienst fanden; das hat denn freilich mit der Ausstellung ein Ende gefunden. Auch haben ziemlich viele Leute, welche vorübergehend als Diener gemiethet waren, jetzt ihre vorübergehenden Herren verloren, und so giebt es viele Menschen auf dem Pflaster von Paris, die bald in's Elend gerathen werden.

Noch weit größer als in Frankreich und jedenfalls ausgebreiteter scheint die Nothlage der Industrie und der Arbeiter in England zu sein. Nach einem Berichte der „Daily-News“ leiden manche Arbeiterfamilien bei täglichem Hunger; in einem Falle hatte eine Familie mit acht Kindern drei Tagelang nichts gegessen. In den Seidenfabriken zu Cogleton und Lenk sind die Arbeitslöhne reducirt worden: in Lenk arbeiten nur zwei Fabriken volle Zeit. In der Kohlen- und Eisenbranche haben sich die Verhältnisse noch immer nicht gebessert. In Lancashire liegt die gesammte Eisenbranche darnieder, daß alle Fabriken noch zu weiteren Lohnherabsetzungen greifen werden. Auch an anderen Orten nehmen die Lohnreduktionen und die Entlassung von Arbeitern ihren Fortgang. Im Barnsley-District ist eine Herabsetzung des Lohnes von 12 1/2 Proc. in Aussicht. Ein größeres Werk hat den entlassenen Arbeitern einen Theil ihres Lohnes zurückbehalten, bis sie die den Fabrikanten gehörigen Wohnungen geräumt haben. Auf den Kohlenwerken von Süd-Wales, wo die Löhne seit 1869 um 22 1/2 Proc. gesunken sind, geht man mit einer erneuten Lohnherabsetzung um. Auch auf den Schiffswerften stockt vielfach die Arbeit und einige der größten Firmen haben ihre ältesten Leute entlassen müssen. Nach einem Berichte aus Sheffield wurde dort vor einigen Tagen unter dem Vorfig der Bürgermeisters ein Meeting abgehalten, welches den Zweck hatte zu ermitteln, wie der Noth unter den arbeitenden Klassen abgeholfen werden könne. Hunderte von Arbeitern wohnen in Häusern mit keiner Spur von Möbeln Alles theils verlegt, theils verkauft, kein Feuer, nichts zu essen, und die Leute sind vollständig von der Großmuth ihrer Nachbarn abhängig. Es wurde beschlossen, diesem Nothstande wenigstens theilweise durch freiwillige Gaben abzuhelfen und zu diesem Behufe wurden sofort 2000 Lfr. gezeichnet. Letzten Mittwoch wurden zum ersten Male Brod und Suppe an 300 Arbeiterfamilien vertheilt; man gedenkt diese Hilfe fernerhin zweimal die Woche eintreten zu lassen. In Glasgow herrscht in Folge der zunehmenden Arbeitslosigkeit ebenfalls große Noth unter der arbeitenden Klasse. Nach Berichten aus Newcastle und Carlisle sind die Landstraßen von Schottland nach England mit Hunderten von hungernden und frierenden Arbeiterfamilien bedeckt, welche entweder Beschäftigung suchen oder auswandern wollen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 14. Decbr. In der gestrigen 12. Sitzung des Landtags ist die Frage des Oldenburgischen Oberlandesgerichts zur Entscheidung gelangt, und zwar im Sinne der Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung, also mit dem Sitz in der Stadt Oldenburg. Wir begrüßen

dieses Ereigniß mit großer Freude, und zwar um so mehr, als der betreffende Beschluß mit einer großen Majorität, mit 22 gegen 9 Stimmen gefaßt wurde. Ein Antrag des Abg. Aylhorn, nochmals mit andern Staaten wegen einer Vereinigung Verhandlungen einzuleiten, also vielleicht mit Celle oder Hamburg, fand nur bei wenigen Abgeordneten Anklang, wie das ja auch nicht anders sein konnte. Wir freuen uns mit dem Abg. Schorlenner, daß die Staatsregierung überhaupt keine Versuche gemacht hat, den Sitz des Oberlandesgerichts außer halb Oldenburgs zu verlegen. Vorläufig wenigstens möchten wir doch gern noch unsere Justizoberhoheit selbst in Händen behalten. Mit den Ansichten der Abgeordneten Aylhorn, Tangen und Windmüller in der vorliegenden Frage vermögen wir uns in gar keiner Beziehung einverstanden zu erklären, am allerwenigsten mit der Behauptung des Abg. Windmüller, daß, wenn man auch für ein eigenes Oberlandesgericht nicht stimmen, man doch ein guter Oldenburger sein und bleiben könne. Wir meinen aber gerade das Gegentheil. Eben als gute Oldenburger mußten wir Alle wünschen, daß unser Land seine eigene Justizhoheit behalte, denn es hat sich dabei wohl befunden!

— Die nächste Plenarsitzung des Landtags findet am Dienstag, den 17. d. Mts., Morgens 10 Uhr statt.

— Der von uns ausgesprochenen Bitte, die Texte der Gesänge des Kirchenchors vorher zu veröffentlichen, ist bereits heute im kirchlichen Anzeiger entsprochen worden, wodurch auch wir in den Stand gesetzt worden sind, dieselben unsern Lesern mittheilen zu können. Für die so baldige Erfüllung des von uns im Namen vieler ausgesprochenen Wunsches sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

— Gesänge des Kirchenchors am 3. Advents Sonntage, den 15. December, im zweiten Hauptgottesdienste Morgens 10 1/2 Uhr:

I. Ch. W. v. Gluck:

Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist der König der Ehren? Der Herr, stark und mächtig im Streit, Gott Zebaoth! Der Herr ist ein großer Gott, der Herr ist ein großer König. Alles lobe seinen heiligen Namen.

II. Melchior Frank, Choral:

Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt Gott, ich wär' in dir!
Mein sehndes Herz so groß Verlangen hat,
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale,
Weit über flaches Feld
Schwingt es sich über alle
Und eilt aus dieser Welt.

— Der Verein für „Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht“ hat jetzt wieder seine **Vogelherde** in derselben Weise, wie im vorigen Jahre, hergestellt. Dieselben bieten für diejenigen Vogelfreunde und Freundinnen, welche den kleinen lieben Vögeln gern etwas zukommen lassen möchten und bei ihrem Gange dazu keinen geeigneten Platz haben, eine gute Gelegenheit, ihr Werk der Barmherzigkeit auszuüben.

— Heute Morgen wurde auf dem Markt ein **Haase** feilgeboten, welcher von einem Schuljungen im Graben gefunden worden war. Derselbe war nicht mehr genießbar und wurde in Folge dessen vom Marktvogt confiscirt.

— Mit dem Bergnügen des **Schlittschuhlaufens** auf schöner Bahn hat es bei dem diesmaligen Froste nur noch recht wenig auf sich. Die „Dobben“, die in früheren Jahren stets die besten Eisflächen boten, sind durch die bauliche Thätigkeit bis auf kleine Parzellen trocken gelegt; und so müssen wir uns wohl gebulden, bis Haaren und Junte fest sind; jedoch darüber wird wohl noch geraume Zeit vergehen, denn in ihnen ist bis jetzt kaum eine Spur von Eis

sie nur im Wege liebevollsten Zuredens erreicht werden konnte — mit Gewalt, mit Strenge, in diktatorischem Tone erreichte sie nichts, dazu kannte sie Viktor zu gut.

„Mama, sprechen wir nicht weiter davon. Du mußt Mary Liebenstein kennen lernen, um aus vollster Ueberzeugung zu widerrufen, was Du gesagt hast. Als gute herzige Mutter konntest Du auch ja gar nicht anders. Aber, Mama, bedenke, daß ich mich in dem Alter befinde, wo ein junger Mann reiflicher Ueberlegung fähig ist, und daß Du mich doch wohl nie als einen blinden, unüberlegten Schwärmer gekannt hast; Du hast niemals Ursache gehabt, mich leichtsinnig zu schelten, also glaube mir auch jetzt, wenn ich Dir sage: ich werde nie leichtsinnig, nie unüberlegt handeln und auch nie das Ziel meines Lebens aus dem Auge verlieren.“

Die Baronin mußte sich fügen, wenn sie es auch mit schwerem, bekümmertem Herzen that. — Als sie an demselben Abend mit Viktor eine große Gesellschaft besuchte und man sie allgemein um diesen Sohn beneidete; als sie sah, wie die schönsten und reichsten jungen Damen aus den ersten Familien die glänzenden verlangenden Augen auf dem jungen Diplomaten ruhen ließen — da seufzte sie schwer und bekümmert, als sie daran dachte, daß das Alles anders werden müsse, sobald es in der Gesellschaft bekannt geworden sein würde, daß Viktor im Begriff stehe, seine Hand einer Bürgerlichen zu reichen: daß diese — Mesalliance zwischen ihm und jener exklusiven Gesellschaft eine nicht zu entfernende Schranke aufthürmen werde.

XVII.

Die Habitues und Enthusiasten der Münchener Oper vermochten lange nicht den Verlust, das plötzliche Verschwinden des ersten Sternes dieser Oper, jener durch körperliche Reize und ihre brillanten Stimmittel gleich ausgezeichneten, meteorähnlichen Erscheinung zu verschmerzen, die man nur als „die reizende göttliche Haffeld“ gekannt und gefeiert hatte. Die abenteuerlichsten, sinnlosesten Ge-

rüchte waren im Umlauf rüchlich der Verschwundenen, die Einen behaupteten, sie habe sich mit einem Prinzen verlobt; Andere wieder erzählten, die Haffeld sei aus sehr vornehmer Familie und diese habe es nach langen vergeblichen Bemühungen endlich durchzusetzen gewußt, sie der erwählten Laufbahn wieder abipentig zu machen. Einigermassen traf nur der Kürassier-Offizier Baron Rüdiger den Nagel auf den Kopf.

„Kinder“, rief er am Tage nach Edda's Abreise, als er mit Neppenfeld, Wigen Meerburg und Seeheim beim Glase Wein saß, in demselben Hotel, in welchem der Leser die Bekanntschaft dieser Herren beim frohen Male gemacht hat — „Kinder, ich wette hundert gegen eines, daß Baron Reichenbach, dieser schüchterne kleine Muder, uns die Haffeld entführt hat, denn auch er ist a tempo mit ihr unsichtbar geworden und hat uns nur mit schmerzlichen Bedauern angezeigt, daß Umstände seine schnelle, ceremonielle Abreise bedingten. Glaubt mir, glaubt mir, Reichenbach hat uns jenen Stern erster Größe entführt! — Entsinnt euch des Abends, als wir mit ihm nach Neppenfeld's Essen die Oper besuchten und uns die „Elsa“ der Haffeld entzückte: als Fürst Maczeskin in vollster Ekstase in unsere Loge stürzte — wie bleich, wie sichtlich innerlich erregt war da Reichenbach. Und Tags darauf, ich weiß das ganz genau — hat er bei ihr Visite gemacht, ist angenommen, während uns Uebrigen die Thüren verschlossen blieben, und lange bei ihr gewesen. Seitdem sehen wir ihn nicht mehr; die Haffeld verließ München wenige Tage später, Reichenbach reiste ihr um einen Tag voraus und — — — Entfin, so ist's und Jeder mag sich seinen Vers zu dieser Melodie selbst machen — basta!“

Wie dem nun auch sein mochte, Niemand konnte begreifen, wie es möglich war, daß die vorzügliche Künstlerin so ohne Grund ihrer Laufbahn, welche unter so brillanten Auspicien eröffnet worden, auf einmal Valet gesagt hatte. Edda selbst hatte keine Ahnung gehabt von all' den Ver-

muthungen und Gerüchten, welche über sie in Umlauf waren. Professor Romberg hatte auf ihr ernstes dringendes Verlangen Edda's Verhältnis zur Oper in der beiderseits befriedigendsten Weise gelöst und sie rüstete sich zur Abreise, um ihrer Zusage gemäß mit Baron Hans auf Schloß Reichenbach zusammenzutreffen und dort ihre Angelegenheiten mit ihrem Vetter vollständig und endgültig zu ordnen.

Ogleich Edda reich und unabhängig war, fühlte sie sich doch recht einsam und recht verlassen; hatte sie doch Niemand, mit dem sie die Unnehmlichkeiten ihres ansehnlichen Besitzes theilen konnte. Mary war trotz aller Bemühungen nicht aufzufinden und Baron Hans — der Einzige, welcher unter ihren Verwandten ihre Sympathien sich zu sichern gewußt hatte — war ihr jetzt entfremdet. Edda wußte auch, weshalb. Doch war sie zu stolz, ihm die Verhältnisse zu erklären, welche sie zu dem Schritt, den er nicht billigte, getrieben; konnte er so leicht den Stab über sie brechen, nun so widerstrebte es ihrem Gefühl, ihn zu bekehren. Sie fühlte sich rein und schuldlos und konnte sich nicht überwinden, sich vor ihm zu — rechtfertigen. Sie zürnte ihm nicht, daß er so kalt, so ganz anders, als sonst ihr gegenüber gestanden, mit geschäftlicher Kürze die Verhältnisse ihr auseinandersetzt; er hatte so gut vorher von ihr gedacht, daß der Schein, der nun gegen sie war, ihn abschrecken mußte.

Trotzdem wollte eine leise, innere Stimme in Edda sich nicht zum Schweigen bringen lassen, die ihr zurief: „Du bist ihm nicht gleichgültig, und eben deshalb kann er nicht flüchtig über Etwas hinweggehen, was er so weit entfernt war, von Dir zu erwarten!“

(Fortsetzung folgt.)

zu sehen. — Noch später als die Flüsse dürften aber die großen tiefen **Ausschachtungen** in der Nähe des Eichenholzes fest und sicher werden. Eltern werden gewiß wohlthun, ihre Kinder vor dem zu frühen Betreten des Eises, zumal dem auf den Dobben, ernstlich zu warnen; es ist bekannt, daß im letzten Winter und ebenso im vorletzten das Eis daselbst sein Opfer forderte. —

— „t Isen smän, wenn't heet is,“ seggt de Smidt, „t Is söhren, wenn't da is,“ seggt de Beerbroder. Obgleich die Eisdede wenig über die Dide eines Follas hat, sieht man doch schon die Bierbrauer und Eiskellerbesitzer emsig sich mühen, an Eis einzuhelfen, was nur möglich ist. An dienstbaren Händen fehlt es dabei nicht, denn die Arbeiten des Eishauens n. d. Eisfahrens werden ziemlich gut bezahlt. —

— Klagen hilft zuweilen doch: die **Glittschen** auf den Fußsteigen sind doch nach und nach geschwunden; ebenfalls ist anzuerkennen, daß an den meisten Stellen jetzt recht gut gestreut ist.

— **Lebensversicherungsbranche.** Der Zugang an neuen Versicherungen beläuft sich bei der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart im Laufe des Jahres bis Ende September auf 2837 Anträge mit 16 Millionen Mark.

Das Institut feiert im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum; es beruht dasselbe auf voller Gegenseitigkeit und vertheilt demzufolge allen und jeden Ueberschuß gleichmäßig und ungeschmälert unter seine Versicherten. Jede Prämie hat Anspruch auf Gewinn, und da die Bank seit ihrem Bestehen durchschnittlich 37,6 pCt. der Prämien an Ueberschüssen erzielte, und solche voll an den Prämien in Abrechnung kommen, so ernähren sich die von den Versicherten zu leistenden Prämien schon von Anfang an auf ein sehr niedriges Maß. Die Bank verfügt demalen über einen Versicherungsfonds von ca. 26 Millionen Mark, welcher pupillarisch sicher angelegt ist.

Der Arbeitsmarkt.

— Ueber die **Kunst** auf dem Arbeitsmarkte schreibt man: „Bei Beginn der Concertsaison einer deutschen Stadt, die sich durch ihr musikalisches Leben auszeichnet, haben sich — es ist ein Factum — bei den betreffenden Directoren der angesehensten Concertinstitute über 600, schreibe sechshundert Sängern und Pianistinnen zu Solovorträgen gemeldet. Ist die Zulassung zu letzteren nicht möglich, gedenken wohl die meisten der Bewerberinnen auch gern in Ensemblestücken mitzuwirken. Von diesen allen können doch kaum 6—8 Procent Berücksichtigung finden, eben so viele erhalten vielleicht keine ganz abschlägliche Antwort, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, einmal im Nothfall ihre Mitwirkung willkommen zu heißen. — darauf hin tragen sie sich aber vielleicht den ganzen Winter mit leeren Hoffnungen und wagen nicht, in weniger berühmten Concerten aufzutreten, weil sie sich dadurch das Erscheinen in jenen für immer verschmerzen würden. Ist dies nicht eine Warnung an Mädchen und Eltern, doch lieber nach einem anderen Erwerbssach sich umzusehen, das nicht so überfüllt ist, wie das musikalische? Wie viel kosten nicht die Vorstudien, wie müssen sie betrieben werden, so oft auf Kosten aller Fertigkeiten und Kenntnisse, welche den Frauen für ihre familiäre Stellung nun einmal unerlässlich sind! Und was ist denn so Großes um diese Concertlaufbahn, sobald die Leistung nicht eine wirklich ganz außergewöhnliche ist? Die notwendigen Reise- und Toilettekosten verschlingen meist sofort wieder die gehabte Einnahme. Eben so überfüllt, wie in der Musik, ist es auch beim Theater. Auch hier erfahren wir von einem Theateragenten, daß er gegen 400 Schauspielerinnen „auf Lager“, d. h. ohne Engagement habe und zwar zumeist im Fache der „Anstands-damen“. Daraus schließt man, daß von keinen Anfängerinnen die Rede, da ja die meisten im Fach der „jugendlichen Liebhaberinnen“ beginnen, sondern von wirklichen Künstlerinnen, die weder jung sind noch es scheinen wollen, Damen im Alter von dreißig bis fünfzig Jahren, bei denen Jugend und Schönheit vorüber sind, oder die es doch verschmähen, nur diesen Gaben ihre Existenz verdanken zu wollen. Auch dies theilen wir mit, um diejenigen vom Theater abzuhalten, die sich davon eine glänzende oder doch gesicherte Zukunft versprechen. Wie hoch auch hier die Gehalte der Einzelnen gestiegen, so sind sie im Allgemeinen gesunken: viele der vorerwähnten Künstlerinnen sind froh, wenn sie nur im Engagement bleiben können, selbst wenn man ihnen nur die Hälfte der früheren Wage gewährt. Dabei verschlingt der verlangte Kleiderluxus und das Unwesen der Theateragenturen und Zeitungen, das sich selbst nach Gründung der Genossenschaft wenig gebessert hat, Alles. Es ist also auch von der Bühnenlaufbahn abzurathen und ein Gebiet praktischer Thätigkeit vorzuziehen.“

— Aus dem Rheinland schreibt man: „In der Montan- und Eisenindustrie scheint sich ein etwas regeres Leben bemerkbar zu machen. Die meisten im Betrieb befindlichen Industrien lassen bei voller Arbeitszeit arbeiten. Die „vereinigten Rechen Rhein, Elbe und Alma“ in Selsenkirchen lassen täglich 600 bis 700 Ladungen Kohlen, à 100 Ctr., fördern. — Die Cresfelder Seidenfabriken haben für ihre Fabrikate lebhaft Nachfrage. Namentlich sind es die Alizarin- und Anilinfabriken, besonders die ersteren, welche mit voller Kraft produciren.“

— Aus Berlin wird geschrieben, daß das Geschäft in einigen Branchen sich merklich hebt, die **Tüpfel** haben vollauf zu thun, desgl. die **Buchbinder** und **Sattler**. Die großen Sattlereien haben den Nothstand überhaupt nicht kennen gelernt. Etwas besser als früher geht es ferner in der **Tischlerei**, besonders was die Möbelfabrikation anbetrifft. Sehr darnieder liegt immer noch die **Berggolderei**, die mehr als andere Gewerbe unter der Zuchtthausarbeit leiden soll.

Literatur.

— **Spruch-Buch** von Louise Kugler betitelt sich ein Buch, auf das wir alle Freunde eines prächtigen und werthbehaltenden Weihnachtsgeschenk aufmerk-sam machen möchten. Dasselbe ist von der Verlags-handlung (C. Schünemann, Bremen) nicht nur äußerst geschmackvoll ausgestattet, sondern der Inhalt entspricht dem Aeußern und bietet für jede Lebenslage, für jede fröhliche oder traurige Herzensstimmung die mannigfachen classischen Meister-Sprüche. Alle hervorragenden Dichter und Denker sind hier vertreten, gleichsam jeder im Wettstreit, Jedem das Beste aus seinem reichen Schatze darbietend. Daher hat das vortreffliche Buch sich auch bald in der Frauenwelt einen hervorragenden Platz erobert, so daß bereits die dritte Auflage nothwendig geworden ist.

— Welches **Kochbuch** schenken wir unserer Tochter? In der That ist diese Frage nicht leicht zu entscheiden. Die Kochbücher von Davidis, Sander u. sind sehr reichhaltig an Recepten aller Art und elegant ausgestattet; auch sind beide im Preise sich fast eben so gleich, wie an innerer Güte und Brauchbarkeit, und beweisen auch die oft nach einander folgenden Auflagen, daß sich zahlreiche Käuferinnen gefunden haben. Diesen beiden Kochbüchern steht ein anderes von Betti Gleim herausgegebenes Kochbuch ebenbürtig zur Seite; es ist im Preise etwas billiger, aber für Norddeutschland das brauchbarste aller bis jetzt erschienenen Kochbücher. Fragt man eine erfahrene Hausfrau nach dem practischsten Kochbuch, so wird stets Betti Gleim's Kochbuch in erster Linie genannt werden.

— Der Ausspruch: „Für die Jugend ist gerade das Beste gut genug,“ findet in erster Linie berechnete Anwendung auf die in neuer Ausstattung vorliegenden **Hey-Spekter'schen Fabeln**. Jedem, der diese kunstvoll illustrierten Fabeln in die Hand nimmt, heimeln Text und Bild an, denn Beides ist natürlich, echt kindlich, und doch auch belehrend und unterhaltend. Ob dem Schriftsteller oder dem Zeichner der erste Preis gebührt, vermögen wir nicht zu entscheiden. Die ganze Poesie unserer Kindheit, die wir mit Hund und Kage, Pferd und Kuh, Enten und Hühnern u. verlebten, taucht wieder vor uns auf und wir verspüren die Wahrheit; das wahrhaft kindliche hat einen Reiz für jedes Alter.“ Wir wünschen den Hey-Spekter'schen Fabeln einen Platz auf jedem Weihnachtsstich.

Anzeigen.

Oldenburg. Mein großes Lager von **Filz-, Seiden- & Lama-Hüten** sowie **Knaben- und Kinderhüten**, in neuester Façon und feinsten Qualität empfehle zu billigst gestellten Preisen. **W. Klemm.**

Oldenburg. Mein **Möbel-, Spiegel- & Polster-waaren-Lager** selbstverfertigter Arbeiten halte ich zu **Weihnachts-Einkäufen** bestens empfohlen. **H. Engelke, Georgstraße 14.**

Zur Anfertigung von **Rückenstissen, Stuhl-stissen, Teppichen**, u. s. w. empfiehlt sich in und außer dem Hause, billig **Borchers, Sattler und Tapezier.** Alexanderstraße 10.

Gardinen - Gallerien, gezeichnet und gerade, in Gold und Politur, billig. **Franz Feilner,** Haarenstraße 42, nahe dem Thore.

Ich eröffnere meine **Weihnachts - Ausstellung** von **Schreib- und Zeichen-Utensilien, Reizzeugen, Tischkästen, Schreibmap-pen, Albums, Musikmappen, Papeterien, Photographie-Rahmen, Bilder-büchern, Bilder- und Modellirbogen, Notizbüchern** u. u. zu den billigsten Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Bilder jeder Art werden sauber und billig eingerahmt von **Franz Feilner,** Haarenstraße 42, nahe dem Thore.

Ant. Heintz Glauert, Handelsgärtnerei und Saamenhandlung empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke: **Baumstamm-Blumentöpfe** mit wie ohne Pflanzen, so wie die so oft nachgefragten **Zink-Blumenkörbchen** um Auslegen mit lebenden Blumen.

Eine Partie **Photographie - Albums** gebe, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels, unter Einkaufspreis ab. **L. Schuchhardt,** Achternstraße 44.

Krackmandeln, Traubenrosinen, Elemé-Feigen in kl. Kistchen, feinste Muscat-Datteln, grosse vollker-nige Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Tafelobst, sehr schöne grosse Apfelsinen, empfiehlt **D. G. Lampe, Langestr. 20.**

Weihnachts - Ausstellung bei **W. Feldmeyer,** Ecke der Rosen- und Bahnhofstraße. Feinster **Lübecker Marzipan,** sowie braune Gewürzstuden und Wunden.

Gebr. Schaefer, Schüttingstr. 16, Zu **Weihnachts-Einkäufen** empfehlen wir eine große Auswahl in **Strumpfwaren** und **Unterzeugen** jeder Art, gefrickte **Unterröcke, Tücher, Shawls, Seelen-wärmer, Westen, Handschuhe, Pulswärmer** und **Woll-waaren** jeder Art zu niedrig gestellten Preisen.

Strickgarne in Englischer und Deutscher Waare empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl **Gebr. Schaefer.** Messer und Gabeln, Tüffel, Vorle et, sowie **Schre-ten, Taschenmesser** u. s. w. empfiehlt sich in und außer Art empfehlen **Gebr. Schaefer.**

Stwürden. Der Hausmann Anton Fuhrten zu Moorsee hat mich beantragt, seine daselbst an der Chaussee belegene, von ihm bewohnte **Hofstelle** auf 4 Jahre mit Antritt auf 1. Mai 1879, uncer der Hand zu verpachten. Reflectanten wollen sich zum Contrahiren baldigt bei mir einfinden. **Carl Bätjer, Auct.**

Kampfgenosserverein zu Oldenburg.

Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, den 19. d. M. Abends präcise 8 1/2 Uhr anfangend, im Vereinslokal (Gast-wirth Wolken) statt. Herr Obermedicinalrath Dr. Tappe-horn wird über „Nachahmungskrankheiten, als Tanzwuth und ähnliche Zustände“ vortragen.

Franz Feilner, Haarenstraße 42, nahe dem Thore.

G. Lemke, Optiker und Mechaniker, Staustrasse 8. empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken vorzügliche optische und meteorologische Waaren, wie **Sperngläser, Perspective** für Feld und Marine, **Fernröhre** jeglicher Art, **Brillen, Pincenez, Vornetten** in den neuesten Façons in **Gold, Silber, Schildpatt** und **Stahl, Loupen, Stereoscop** in großer Auswahl, zu **billigen Preisen**, sowie **Barometer** und **Thermometer.** Ferner empfehle **Spieldosen, ächte Schweizerwerke,** als auch die kleinen, in meiner Werkstatt angefertigten **Electromotoren.** NB. Sämmtliche zum Festgeschenke gekauften Waaren können nach dem Feste umgetauscht werden. **G. Lemke, Oldenburg, Optiker und Mechaniker.**

Geschäfts - Eröffnung.

Oldenburg, 1878 December 10. Dem geehrten Publikum Oldenburg's und Umgegend machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unter'm Heutigen Langestraße 1, in der Nähe des Pferdemarktes, eine

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

unter der Firma:

Hintzen & Görwitz

eröffnet haben.

Von Prachtwerken, Volks- und Jugendschriften und Geschenkliteratur in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie von Musikalien, Bildern, Atlanten, Globen und Tellurien unterhalten wir ein reichhaltiges Lager, das wir, den neuen Erscheinungen des In- und Auslandes Rechnung tragend, fortwährend zu ergänzen bestrebt sein werden. Alle wo immer angezeigten Bücher, Journale und in unser Fach einschlägigen Artikel sind auch bei uns stets vorrätzig oder werden in aller Kürze prompt und billig besorgt. — Der soeben fertig gestellte **Weihnachts-Katalog**, ein trefflicher **Führer** durch die **Geschenk-Literatur**, steht gratis und franco zu Diensten. — Unser junges Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen empfehlend, haben wir die Ehre zu zeichnen

Heinrich Hintzen. Paul Görwitz.

Zum bevorstehenden Festbedarf empfehle ich: **Tailentücher**, garnirte **Kopftücher**, **Strümpfe** und **Socken**, **Unterziehe** jeder Art, **Winterhandschuhe**, **Kinderjäckchen**, **Gamaschen**, **Shawls**, **Pulswärmer**, **Decken** und **Schoner**, **Kragen** und **Stulpen** u. s. w. zu billigen Preisen.

C. Wemmie.

Die noch vorrätzigten musterfertigen **Sophakissen**, **Hosenträger** und **Schuhe** zu jedem annehmbaren Preise.
D. D.

Gelegenheitskauf!

Da ich Herren- und Knabenwäsche ferner nicht mehr führen will, verkaufe **Manschettenshemde**, **Vorhemde**, **Chemisette**, **leinene Einfäße**, **Kragen** und eine **Parthie Schlipse** zu und unter **Einkaufspreis**.

H. C. F. Lammers.
Achterstraße 7.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle das Neueste in **Ballkränzen**, **Nadelbouquets**, **Morgenhauben**, **Garnituren**, **Kragenbandern**, **Kragen** und **Stulpen**, **Barben** und **Krausen** zu den billigsten Preisen.

H. C. F. Lammers.

Garnirte Kopftücher, **Tailentücher**, **Kapotten**, **schwarze Hauben** von 2 Mark 75 Pfg an, **Corsetts**, **Filzröcke** in großer Auswahl bei

H. C. F. Lammers.

Weihnachts-Ausstellung.

H. C. F. Lammers.

Elegante **Talmi-Uhrketten** in großer Auswahl **Manschettenknöpfe** in **Eisenbein** und **Perlmutter** mit **gravirtem Monogramm** empfiehlt

L. Schuchhardt, Graveur,
Achterstraße 44.

Gravirungen

in **Metall**, **Eisenbein** u. s. w. werden rasch ausgeführt durch
L. Schuchhardt,
Achterstraße 44.

Zu Weihnachtsgeschenken

ehr geeignet empfehle eine große Auswahl in **Alfenide-** und **Alabaster-Waaren**.

Fritz Hoyer,
Langestraße 40, (früher Chr. Wagner).

Ofenvorätze, **Feuengeräthtänder**, **Schaukeln** und **Zangen**, **Torf- und Kohlenkästen**,

Schlittschuhe,

Fleischhackmaschinen, **Wurststopfmaschinen**, **Haus- und Küchengeräthschaften** in großer Auswahl.
Oldenburg.

Georg Nolte.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 15. Dezember:
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Hüttner.

Hiezu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Uhren- und Goldwaaren-Lager

von

G. Wiebking,

Markt 13.

Das Lager bietet in allen Sorten Uhren, wie in den feinsten und elegantesten Goldwaaren eine sehr reiche Auswahl.

Sämmtliche ältere Goldwaaren werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, und wird dadurch Gelegenheit zu billigen Einkäufen geboten.

Ausverkauf.

von zurüdgefetzten **Aleiderstoffen** aller Art, **Rockstoffen**, **Regenmäntelstoffen**, **weißen Gardinen**, **Tischdecken**, **Buckskins**, **Ratinés**, **Gloconnés**, **Diagonals**, zu und unter **Einkaufspreis**.

Ferner verkaufe die noch vorrätzigten **Regenmäntel**, **Damen-Paletots**, **gewirkten Long-Shawls** und **carr. wollenen Tücher** von heute an zu **Einkaufspreis**.

J. H. Popken.



F. Schütte,

Oldenburg, Langestraße 31,

empfehle sein Lager von **goldenen** und **silbernen Herren- und Damen-Uhren**, sowie in **Regulateuren**, **Pendulen**, **Schwarzwälder-Uhren**, **Pariser Weckern** und **Amerikanischen Uhren**, **Ketten** u. s. w. in großer Auswahl unter **Garantie** zu den billigsten Preisen.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von

Kinder-Spielwaaren

bietet die größte Auswahl der neuesten Gegenstände, und halte ich solche nebst größtem Lager von

Schaukelpferden

aller Art zur geneigten Ansicht bestens empfohlen.

G. Freese,

Langestraße 66.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Rühne & Co.

Langestraße.

Bernh. Knauer,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Langestraße Nr. 26, empfiehlt sein großes Lager von **Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren**. **Schmucksachen** in den modernsten und elegantesten Mustern. **Goldene Herren- und Damenketten** in bekannter reicher Auswahl.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, habe auch in diesem Jahre verschiedene



Aleiderstoffe

in guten Qualitäten und modernen Dessins **bedeutend im Preise ermäßigt**.

W. Loewenthal.

Beilage

zu No. 33. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 15. December 1878.

Landtag des Großherzogthums.

10. Sitzung des Landtags

am Mittwoch, den 11. December 1878, Morgens 10 Uhr
Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls voriger Sitzung wurde eine Vorlage der Staats-Regierung und eine Petition aus Verne um Erhaltung des Amtes und Amtsgerichts das. als eingegangen angekündigt.

Auf der Tagesordnung stand:
1., der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. die Untersuchung und den Betrieb von Dampfkesseln. Dieser Gesetzentwurf wurde angenommen.

2., der Bericht des Justizauschusses zum Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. Enteignungen zu Staats- und Gemeinde-Eisenbahnen. Wurde ebenfalls angenommen.

3., der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. neue Bestimmungen zu dem Gesetze vom 1. März 1861, betr. das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Birkenfeld. Diesem Gesetzentwurf wurde mit geringen Aenderungen zugestimmt.

4., Ein mündlicher Bericht des Petitionsauschusses zur Petition des Gutsbesizers Bothe zu Cyhausen um Bewirkung des Erlasses eines Gesetzes, betr. die Ablösung des Rechts zum Pflagenhiebe auf fremdem Grund und Boden. Der Ausschuss hatte in seiner Mehrheit den Antrag gestellt, die Petition der Großh. Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, in seiner Minderheit: Uebergang zur Tagesordnung. Ersterer Antrag wurde vom Abg. Guchting als Berichterstatter vertheidigt, wogegen der Regierungs-Commissar Staatsrath Selmann die Ansicht der Mehrheit angriff und darlegte, wie die Gesetzgebung in diesem einzelnen Falle nicht vorgehen könne und empfahl daher die Annahme des Minderheitsantrages. Es wurde hierauf der Mehrheitsantrag angenommen.

5., der Bericht des Petitionsauschusses über die Petition des Centralvorstandes der Oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft, betr. die Maul- und Klauenseuche. Die Mehrheit des Ausschusses beantragte Uebergang zur Tagesordnung, wogegen die Minderheit die Petition der Staats-Regierung mit dem Ersuchen zu übergeben wissen wollte, in Erwägung zu ziehen, ob nicht den betr. Viehhütern die baar verausgabten Mehrkosten der Fütterung ersetzt werden können, welche denselben in Folge der Verfügung des Staatsministeriums vom 21. April 1876 aus der längeren, als üblichen Stallfütterung erwachsen. Dieser Minderheitsantrag wurde vom Regierungs-Commissar Ober Reg.-Rath Müthenbecher bekämpft, dagegen denselben vom Abg. Ramien das Wort geredet, worauf der Abg. Langen den Antrag stellte, die Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Zu Gunsten dieses letzteren Antrages zieht der Abg. Ramien den Minderheitsantrag zurück. Dessenungeachtet wurde der Mehrheitsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

6., Ein mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lübeck, betr. feuerpolizeiliche Vorschriften. Dem Gesetzentwurf wurde zugestimmt.

7., Ein mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung, betr. die Befreiung der Zahl- und Stättgelder im Fürstenth. Lübeck. Desgleichen auch hier.
8., der Bericht des Büreaus über den Antrag der Staats-Regierung, betr. unwiderrufliche Anstellung des Landtagsregistrators Schwende. Der Antrag der Staatsregierung auf unwiderrufliche Anstellung wurde abgelehnt.

9., Ein mündlicher Bericht des Büreaus, betr. Erhöhung des Gehalts des Landtags-Registrators Schwende. Das Gehalt desselben wurde dem Antrage der Regierung gemäß erhöht. (NB. auf 2400 Mk. mit dem gesetzlichen Zuschlage.)
10., Ein mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lübeck, betr. die Aufhebung der Zahl-, Quittungs- und Schreibgebühren. Wurde angenommen.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Morgen früh 10 Uhr.

11. Sitzung des Landtags

am Donnerstag, den 12. December 1878, Morgens 10 Uhr.
Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt und dann zur Tagesordnung übergehend, kam zunächst

1. der Bericht des Finanzausschusses, betr. den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums Lübeck für die Jahre 1879/81 zur Verhaudlung und wurde der Voranschlag mit Ausnahme einzelner Positionen, welche ausgefetzt wurden, genehmigt.

2. der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Einrichtung der Aemter im Herzogthum Oldenburg.

Dieser Gesetzentwurf wurde angenommen und darnach auch genehmigt, daß die Amtsitz im Verordnungswege bestimmt werden. Somit wurden die eingegangenen vielen Petitionen für erledigt erklärt.

Hierauf wurde die öffentliche Sitzung um 1 Uhr geschlossen und die nächste auf Morgen 10 Uhr angefetzt.

Sodann ging der Landtag zu einer vertraulichen Sitzung über.

Verzeichniß

der beim Schwurgericht zu Oldenburg in der IV. Quartalsitzung 1878 zur Aburtheilung kommenden **Verbrechensfälle.**

1. Montag, den 16. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: Untersuchungssache wider den Arbeiter J. J. Landwehr aus Delmenhorst wegen Diebstahl.
2. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Maurer A. G. Ellertamp aus Uedinghausen wegen Diebstahl.
3. Dienstag, den 17. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: U.-S. wider die Wittve des Schuhmachers Eilers, Friederike Christine geb. v. Halem, aus Althheppens, wegen Meineid.
4. Derselbe Tag, Mittags 12 Uhr: U.-S. wider den Arbeiter H. G. J. Schlütemann aus Scheffedt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
5. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Schlosser A. G. W. Wagner aus Rottorf wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
6. Mittwoch, den 18. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: U.-S. wider den Arbeiter Joh. Hinr. Geerten aus Hatterwüstring (Streefermoor) wegen Diebstahl.
7. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Dienstknecht Heinr. Schuhmacher aus Südedewecht wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
8. Donnerstag, den 19. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: U.-S. wider 1) die Ehefrau des Arbeiters Brockhaus, geb. Heitker aus Essen, 2) Maria Gij. Friedr. Corbach dajelbst, wegen Diebstahl.
9. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Dienstknecht Gerh. Hinr. Schröder aus Ranzenbüttele wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.
10. Freitag, den 20. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: U.-S. wider die Dienstmagd Anna Marg. Ahmels aus Altgarmsiel wegen Diebstahl.
11. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Arbeiter Gerd Gil. Veerhoff aus Schwerinsdorf wegen Meineid.
12. Sonnabend, den 21. Dezbr., Vorm. 10 Uhr: U.-S. wider den Schiffszimmermann Ludw. Carl Friedr. Jager aus Greifswald wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.
13. Derselbe Tag, Nachm. 5 Uhr: U.-S. wider den Arbeiter Herrn. Heinr. Möller aus Wertje wegen Diebstahl.

Aufruf.

Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in seine Hauptstadt Berlin erinnert uns an den Gedanken, der seiner Zeit durch fast alle größeren Blätter Deutschlands gegangen ist, den wir auch zur Kenntniß der zahlreichen Leser dieses Blattes bringen möchten.

In weiten Kreisen des deutschen Vaterlandes hat der Wunsch Anklang gefunden, zur Erinnerung an die gnädige Errettung Sr. Majestät aus den beiden schmachtvollen Attentaten eine Dankes- und Botivkirche zu erbauen. Dieselbe soll am Orte der That, in Berlin, errichtet werden und voraussichtlich je-nen großen Arbeitervierteln zu Gute kommen, die einer geordneten kirchlichen Seelsorge noch entbehren. Es ist ein schöner Gedanke, dem durch socialistische Lehren irre geleiteten Volke die Segnungen des Evangeliums zu bieten, auf denen das wahre Heil unseres Volkes beruht. Zugleich aber soll die Botivkirche ein Denkmal sein, welche der Mit- und Nachwelt verkündigt, daß unser deutsches Volk Gott dem Herrn nicht bloß mit Worten, sondern auch mit der That für die Bewahrung und Gesehung seines ersten Kaisers gedankt hat.

Wie sehr dieses Unternehmen im Sinne und Geiste des frommen Monarchen selber sei, bedarf kaum der Erklärung. In allen preussischen Provinzen haben sich Comites gebildet, um Beiträge zu sammeln. Aber auch in den anderen deutschen Staaten, z. B. im Königreich Baiern, hat die Regierung dem begonnenen Werke freundliche Förderung angedeihen lassen.

Wir glauben, daß es auch in Stadt und Land Oldenburg nicht an christlichen und patriotischen Herzen fehlen werde, die gewillt sind, ihren Dank gegen Gott und ihre Verehrung gegen den allgeliebten Kaiser durch eine Theilnahme an der Sammlung zu betheiligen. Auch die kleinste Gabe wird willkommen sein.

Zur Annahme von Gaben, über deren Ertrag seiner Zeit berichtet werden wird, erklärt sich der Unterzeichnete bereit.

Oldenburg, Ofenerstraße 9.

Dr. Brandt.

Divisionsfarrer bei der Königl. 19. Division.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 15. December 1878:

Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Drake.
Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Oberkirchenrath Ramsauer.

Sonnabend, den 21. December.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Drake.

Fahrplan

15. October 1878.

	Abf.	Wrg.	Mitt.	Nachm.	Abf.
Nach Bremen	8.37.	11.27.	2.24.	8.29.	
„ Leer	8.22.	2.38.	6.19.	9.1.	
„ Wilhelmshaven	8.42.	2.50.	6.34.	9.15.	
„ Osnabrück	8.34.	—	6.35.	—	

Marktpreise.

	Mittwoch, den 14. December.	Markt Pf.
Roggen	—	2 10
Buchweizen, 30 Pfd.	—	1 75
Bohnen, à Liter	—	35
Kartoffeln, à Scheffel	—	1 20
Burzelu	—	80
Frischer Speck, à 1/2 Kilogr.	—	—
Geräucherter do.	—	65-70
Hammelfest, „ „	—	50
Schweinefleisch „ „	—	45
Schinken, ger.	—	65
Mettwürste, frische 1/2 Kilogr.	—	55
„ ger.	—	70
Talg, Hammel-	—	—
Flomen à Pfd.	—	55-60
Gier à Dg.	—	80
Butter 1/2 Kilogr.	—	85
Zwiebeln (Scharlotten) à Scheffel	—	2 50
Weißer Kohl, 100 Köpfe	—	—
Apfel à Scheffel	—	1 50
Halen à Stück	—	3 —
Hühner à Stück	—	90
Gänse à Pfund	—	60
Enten à Stück	—	1 50

Im Laufe dieser Woche war an Fleisch auf dem Markt zum Verkauf: Schweinefleisch 12830 Pfd.; frische Mettwurst 2337 Pfd. und trockener Speck 526 Pfd.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	94,60	95,40
4% Oldenburgische Consols. (kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	98	99
4% Stollhammer Anleihe	98	99
4% Feuerliche Anleihe	98	99
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	94,30	94,80
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	136 40	137,90
5% Cuntz-Lübecker Prior.-Obligationen	102	—
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	101,25	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	101,25	102,25
4 1/2% Carlshuber Anleihe	101	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	100,50	101,20
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	94,60	95,40
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	103,90	104,90
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe	92	93
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101	—
4 1/2% do. do.	95,75	96,75
Oldenburgische Landesbank-Actien. (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	126	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien. (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	136	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustineh.) (5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	305
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	168,50	169,30
„ „ London „ 1 Lstr. „ „	20,43	20,53
„ „ New-York i. Gold „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23
„ „ do. i. Papier „ 1 „ „ „	4,15	4,21
Holland. „ Banknoten für 10 Oldenb. „ „	16,73	—

Zu verkaufen:

- 4 1/2% Preuss. und Oldenb. Consols,
- 4% Deutsche Reichsanleihe,
- 5% Cuntz-Lübecker Prioritäten,
- 5% Preuss. Pfandbriefe,
- 5% Russische Staats-Anleihe.

W. Knopf, Bankgeschäft.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 15. December.
45. Vorstellung im Abonnement.
Sagemanns Töchter.
Original-Volksstück mit Gesang von Adolph Arronge.
Musik von Willöder.

Anzeigen.

Bremer, Hamburger
und importirte
Havana-Cigarren,
im Preise von 25 bis 300 Mk. pr. Mille.

Cigaretten,
Kau- und Schnupftabacke
türkische, hiesige u. auswärtige
Rauch-Tabacke

empfeht die
Cigarren- und Taback-Handlung
von
G. Kollstede
in Oldenburg.

Figuren-Schablonen,
als Festgeschenk für Kinder passend, empfiehlt
L. Schuchhardt,
Achterstraße 44.

Medallions, Manchettenknöpfe und Broschen mit Kaiserblume empfiehlt
L. Schuchhardt,
Achterstraße 44.

Leipziger Fahnen-Fabrik

verbunden mit
Stickerie-Manufaktur und Magazin für Vereins-
Ausstattung aller Art,

empfiehlt **Fahnen** in reicher, wie auch einfacher Kunststickerie-
Ausführung, sowie in Malerei und Druck. **Fahnen-Spitzen**
in Metall, Bronze, etc., Scherpen, Bandleiere, National-
bänder, Vereins-Abzeichen, Rosetten, Armbinden etc. etc. zu
billigen Preisen. Zeichnungen, kolorirte Skizzen gratis. Probe-
sendungen franco.

G. B. HANICKE, Dekorateur,
Leipzig, Grimmaischestraße 31.

Trommeln, Signalhörner, Pfeifen etc.

versendet an Vereine ohne Nachnahme die Musikinstrumenten-
Fabrik von **J. Stumm jr., Creuznach**,
Preis-Courante franco und gratis.

Für 9 Mark.

14 Berl. Ell. schönen dunklen **Kleiderstoff** und
1 molleses **Damen-Umschlagetuch**, solide,
1 eleg. woll. großes **Kopftuch**,
3 weiße **Damentaschentücher**, rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weißes seidenes **Damenhalstuch**,
versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark
die **Weberei** von

F. Oppenheim
in Berlin, Sebastianstr. 66.

Jugendschriften.

Zur Auswahl

von Weihnachtsgeschenken

halten ihr großes Lager bestens empfohlen
Büttmann & Gerriets,
Oldenburg.

Bilderbücher.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Neu! Für die Kinderwelt! Neu!

Vom Frühling zum Winter. Zwölf Märlein von B. Paul.
Mit 27 Text-Illustrationen und buntem Textbilde. Gebefest
Mk. 2. 50. Elegant cartonnirt Mk. 3. 50.

Was die Kinder gern hören. Fünfzig heitere und ernste Ge-
schichten für Kinder von sieben bis zehn Jahren. Von Dr. Karl
Pitz. Mit 20 Text-Abbildungen und 2 Tonbildern und
Buntbild. Geb. Mk. 2. Eleg. cartonnirt Mk. 2. 50.

Jugendstreiche und Abenteuer von Fritz Stromer,
genannt „Bummelstriebe“. Ein kurzweilig lehrreiches Büch-
lein für lebhafteste Knaben, die erfahren wollen, was einem Kamer-
aden begegnet, der es unternimmt, eine Reise um die Welt in
hundert und achtzig Tagen zu machen. Unter Benutzung der 178.
Ausgabe von C. Desnoyer's „Jean Paul Chouppart“. Mit
100 Text-Abbildungen und einem Titelbilde, vielen Illustr-
ationen der 178. französischen Prachtausgabe. Gänzlich neu be-
arbeitet und herausgegeben von Franz Otto. Eleg. gebefest
Mk. 2. 50. In Umschlag eleg. cartonnirt Preis Mk. 3. 50.

Neue Auflagen.

Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen,
Sagen und Schwänke. Von Ernst Lausch. Zehnte Auflage.
Mit 60 Text-Illustrationen, 10 Ton- und Buntbildern. Ge-
befest Mk. 2. 50.

Reimhebel und Kinderlieder. Des Kindes Tagewerk vom
Morgen bis zum Abend. Katechismus und frühestes Gebet- und
Liederbüchlein für die Kinderstube. Von Bertha Warbeck
und Hermann Wehl. Mit 40 Text-Abbildungen. Ton-
bildern etc. Gebefest Mk. 1. 50. Eleg. cartonnirt Mk. 2. 50.

Artige Geschichten für artige Kinder. Neuer Jugend-
spiegel. 160 ausgewählte Erzählungen für Kinder bis neun
Jahren. Von Balthasar Spieck. Mit 25 Text-Abbildungen,
Ton- und Buntbildern. Gebefest Mk. 2. Eleg. cartonnirt
Mk. 2. 50.

Die Kinderstube. Drei Bändchen. Von Ernst Lausch.
I. Was man seinen Kindern erzählt, wenn sie zwei bis fünf
Jahre alt sind. II. Hundert kleine Erzählungen, Gedichte und
Verschen für Kinder von vier bis sechs Jahren. III. Erstes
ABC-, Les- und Denkbuch für Kinder, welche leicht und rasch
lesen lernen wollen. Geb. à Mk. 1. 50. Cart. à Mk. 2.

Gute Kinder — brave Menschen. Schule der Weisheit
und Tugend in Beispielen aus dem wirklichen Leben. Von
Heinrich Pfeil. Dritte Auflage. Eingeführt durch Schul-
rath Paul Wöblius. Mit 40 Text-Abbildungen, sechs Ton-
und Buntbildern. Gebefest Mk. 2. 50. Eleg. cartonnirt Mk. 3.

Das Buch merkwürdiger Kinder. Lebensbilder aus der
Jugendzeit und den Entwicklungsjahren merkwürdiger Menschen.
Von Franz Otto. Vierte Auflage. Mit 80 Text-Abbil-
dungen etc. Gebefest Mk. 4. Eleg. cart. Mk. 4. 50.

Die kleinen Thierfreunde. 50 Unterhaltungen über die
Thierwelt. Von Dr. Karl Pitz. Vierte Auflage. Mit 100
Text-Abbildungen, drei Ton- und Titelbildern. Geb. Mk. 2.
Eleg. cart. Mk. 2. 50.

Im Grünen oder: Die kleinen Pflanzenfreunde. Von Hermann
Wagner. Vierte Auflage. Mit 80 Text-Abbildungen etc.
Gebefest Mk. 2. Cart. Mk. 2. 50.

Seitere Ferientage. Spaziergänge in Auer und Wald, in Berg
und Thal. Von Ernst Lausch. Dritte Auflage. Mit 80
Text-Abbildungen und zwei Buntbildern. Geb. Mk. 1. 50.
Eleg. cart. Mk. 2.

Neues Fabelbuch. Von Ernst Lausch. Geb. Mk. 2.
Cart. Mk. 2. 50.

Deutsche Geschichten für die Kinderstube. Von Franz
Otto. Erste Sammlung. Von Hermann den Besreier bis
zum Ende des Mittelalters. Geb. Mk. 4. Cart. Mk. 5. Zweite
Sammlung. Von der Reformation bis zum goldenen Zeitalter
der deutschen Dicht- und Tonkunst. Geb. Mk. 3. Cart. Mk. 4.
Dritte Sammlung. Aus dem neunzehnten Jahrhundert bis
zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs. Geb. Mk. 4.
Cart. Mk. 5.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Oldenburg durch **Büttmann & Gerriets**.

C. G. Büsing,

Oldenburg, Saarenstraße Nr. 45.

Fabrik und Lager von Lampen aller Art

für Gas-, Petroleum- und Del-Belichtung, in größter Auswahl der elegantesten Tisch- und Hängelampen, sowie Kron-
leuchtern, Ampeln und Candelabern. (Eigene Brenner-Construction bei Petroleumlampen.) Sämmtliche Gegenstände in
Blech- und lackirten Waaren, darunter neuilberne, versilberte Artikel (Alfenide und Christofle), Tische, Blumenständer, Vasen,
Schalen, Stageren, sowie französische, chinesische und japanische Kundgegenstände, besonders zu Festgeschenken geeignet.

Magazin für complete Haus- und Küchen-Einrichtungen,

enthaltend: Badewannen, Clojets, Dienvorzüge, Torfstaken, Kohlenkasten, Zangen und Schaufeln, Schirmständer, Vogelkäfige,
Wiener Caffee- und Thee-Maschinen, Theebretter, französische Kochherde (ganz besonders empfohlen), Kochgeschirr in blauer
und weißer Emaille und verzinkt, amerikanische Küchenwaagen, Kohlenplättchen, Blumengießher und Gartenprügen etc., außer-
dem sämmtliche Holzwaaren.

Petroleum-Kochapparate

in bester anerkannter Construction von Kupfer, Messing und Eisen, vollkommen geruchlos im Gebrauch.

Das Oldenburger Möbel-Magazin

in
Oldenburg,
Heiligengeiststraße 33,

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein großes Lager aller Mö-
beln in modernster und dauerhaftester Arbeit bei billigster Preisstellung.
F. Künnemann.

Oldenburg.

Das Herren-Garderobe-Geschäft

von
Wilh. Köhne,

Langestraße 23,

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen ein außerordentlich reichhaltiges
Lager aller in dies Fach einschlägigen Artikel zu festgestellten billigen
Preisen. Anfertigungen nach Maasß werden stets prompt und exact aus-
geführt.

Feinere Taschentücher, für Kinder, Damen und Herren mit und ohne Borde. Feinere Hemden-Einsätze. An-
fertigung von Manschettenhemden etc. Feines Flach- und Leinen, in Stücken und angechnitten von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$. Anfertigung
von Leib- und Bettwäsche. Feines Flachsgarn-Drell und Damast in Stücken und angechnitten. Servietten,
Tischtücher, Gedeeke, Handtücher etc. halte zu Festgeschenken bestens empfohlen.

J. H. Böger, Achternstrasse 17.

Die Weihnachts-Ausstellung

im Tapissierie-Geschäft von C. Pohle Wwe.

bietet eine reiche Auswahl feinsten garnirter und ungarnter Korbwaaren, Stickerien,
Holz- und Galanterie-Artikel.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand: 33,612 Policen mit 136 Millionen Mark,
Zugang im Jahre 1878 bis Ende September 2837 Anträge 16 Millionen Mark,
gegenüber 2300 Anträgen mit $12\frac{1}{2}$ Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Versicherungsfonds ca. 26 Millionen Mark.

Aller Gewinn fließt den Versicherten ungechnallert zu; jede Prämienzahlung hat Anspruch auf volle Dividende
von Beginn der Versicherung an.

Durchschnittsdividende seit dem Bestande der Bank 37,6% der Prämie. Die Prämie wird dadurch auf's äußerste
Maasß reducirt.

Verwaltungsaufwand $5,4\frac{1}{2}\%$ der Prämieinnahme.

Zu weiterem Beitritt bei obiger Bank ladet ein und vermittelt jederzeit Versicherungs-Anträge

Oldenburg, den 10. December 1878.

Edo Meiners.

Haupt-Agent.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere letztere mit Puzerei neuester
Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl
gebaut von Nm. 55-60 an. Neuer Catalog mit Prescourant auf Wunsch
franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Neueste Rübenschneid-Maschine

Von Nm. 30 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet,
und so konstruirt, daß Würfel, Fingerringe, Bröckelchen,
bandförmige Streifen oder nudelförmige Streifen erzeugt wer-
den können.

Neueste Patent-Schrot-Mühle

Leistung von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Von Nm. 30 an.

Neuester und bester Construction mit gezahnten Walzen, welche
nicht stumpf werden können, schroten alle Körner und Hülsen-
früchte gleich gut. Für Hand- und Göpelbetrieb.

Weil's Pat. Häcksel-Maschinen

Von Nm. 54 an.

Deren größte Sorte bei Handbetrieb stündlich 600 Pfd.
Futter schneidet, sämmtliche Sorten schneiden Grün- und Dürr-
futter gleich gut und sind auf zwei bis fünf Längen verstell-
bar.

Weil's Neueste Dresch-Maschine

zu allerbilligstem Preis.

Die besten, billigsten und verbreitetsten, welche es gibt, für
Hand und Göpelbetrieb, auf Wunsch mit Schüttler mit Spreu-
sieb oder auch mit Puzwerk.

MoritzWeil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M., gegenüber der landwirthsch.
Halle, Heiligkreuzgasse 12.